



# Wildbader Tagblatt

## (Enztalbote)

### Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatl. RM. 15.—, vierteljährl. RM. 45.— frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr 48.— einschl. Postbestellgeld. Einzelnummern 50 Pfg. : Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Reutenburg, Zweigstelle Wildbad. Dankkonto: Direction d. Discontoges., Zweigst. Wildb., Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Pettizelle oder deren Raum RM. 1.50, auswärts RM. 2.00. : Reklamezelle RM. 5.—. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auslastung werden jeweils 1 RM. mehr berechnet. Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags. : In Konkursfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gsch in Wildbad.



Nummer 99

Samstag 179

Wildbad, Samstag, den 29. April 1922

Samstag 179

57. Jahrgang

## Tagespiegel.

Von autorisierter englischer Seite wurde erklärt, daß Lloyd George nicht von Genua gehen werde, ohne etwas erreicht zu haben. Man beurteilt die Situation optimistisch und ist überzeugt, daß die Konferenz nicht ergebnislos sein wird.

Poincaré erklärte nach Schluß der 2. Sitzung des gekürzten Ministerrats, daß er nicht daran denke, nach Genua zu gehen. Was die Wiederherstellung angeht, so werde er sich zu keinerlei Diskussion über sie vor dem 31. Mai einlassen.

„Etoile Belge“ teilt mit, daß sich die internationalen Sachverständigen-Kommissionen, die die Reparationskommission bilden werden, um eine Anteile von 20 bis 25 Milliarden Goldmark bemühen werden.

Seitens des französischen Ministerrates wurden die von Poincaré für die Teilnahme an der Signatarmächtekonferenz aufgestellten Bedingungen bestätigt.

Die kriegsgerichtlichen Pläne der Franzosen für den Fall, daß Deutschland bis zum 31. Mai nicht die Forderungen der Reparationskommission erfüllt haben sollte, haben sich zu bestimmten Angaben verdichtet.

Die sowjetrussische politische Verwaltung erklärt, daß eine Strafverfolgung wegen der Ermordung des deutschen Gesandten Grafen Mirbach nicht stattfindet.

## Wochenrundschau

Lloyd George gibt der Welt wieder einmal ein Rätsel auf, in dessen Mittelpunkt er selber steht. Kein Zweifel, die Konferenz von Genua steht vor ihrem Ende. Für die Lösung der wirtschaftlichen Fragen, zu welchem Zweck sie eigentlich einberufen war, hat sie so gut wie nichts geleistet. Das liegt zum Teil daran, daß die Verhandlungen schon bald nach der Eröffnung auf das politische Gebiet verschoben worden sind; mehr noch ist die Ergebnislosigkeit dem Unstimmigkeit zuzuschreiben, wie die Sachverständigen jetzt selbst zugeben, daß Fragen von dem Umfang und der Bedeutung des in Aktienstücken sein äußerlich zusammengestellten Programms sich nicht im Handumdrehen und nach so mangelhafter Vorbereitung erledigen lassen. Die Amerikaner haben dafür eine bessere Witterung gehabt, darum sind sie der Konferenz ferngeblieben, auf der sie, wenn es sich wirklich um den „Wiederaufbau Europas“ und nicht in Wirklichkeit um die Wiederherstellung des englischen Geschäfts gehandelt hätte, die Hauptrolle zu spielen gehabt hätten. Vieles ist auf der Konferenz nicht vorwärts, sondern geradezu rückwärts gegangen, und dazu gehört die wichtigste Frage des Programms: die russische Frage.

Von einer Anerkennung der Sowjetregierung durch die Westmächte, der zuliebe die Russen die Reise eigentlich gewagt hatten, kann nach den ernststen Zermürbungen wohl kaum noch die Rede sein, so viel Mühe sich auch Lloyd George zu geben scheint. Aber die Vertreter Moskaus sind nicht zu bewegen, die Forderungen der Londoner Delegation auf sich zu nehmen, es sei denn, daß der Verband seinerseits die geforderten Gegenforderungen Rußlands an den Verband annehme, wobei so ziemlich Null von Null aufginge. Man wird es den Bolschewisten auch nicht verdenken können, wenn sie es ablehnen, sich nach dem Willen Frankreichs in eine ähnliche Schuldneuschuld zu lassen wie Deutschland, da sie doch im Weltkrieg fast so große Blutopfer gebracht haben, wie der ganze übrige Verband zusammen. Sie sollen die Vorkriegsschulden, die Kriegsschulden und die Schadenersatzpflicht an geschädigte ausländische Unternehmer — mit Ausschluß der Deutschen, versteht sich — anerkennen. Darnach hätte Rußland, gering geschätzt, nach einer Schonzeit von fünf Jahren, also vom Jahr 1927 ab, jährlich 1,2 Milliarden Goldrubel (2,6 Milliarden Goldmark) an Zinsen und Rückzahlungen zu leisten. Das Gesamteinkommen des russischen Volkswirtschaftlers heute auf 5 Milliarden Goldrubel gesunken. Wenn aber Rußland schon vor dem Krieg Schwierigkeiten hatte, für die Verzinsung seiner

Austandsschuld die nötigen 400 Millionen Goldrubel aufzubringen, wie sollen aus seiner zerrütteten Wirtschaft heute über 1,2 Milliarden herauszuholen sein! Die Russen haben ganz recht, wenn sie nicht, wie leider im Mai vorigen Jahres die Deutschen, sich ein Londoner Ultimatum aufzwingen lassen.

Um sich Rückendeckung zu schaffen, haben sie mit den Deutschen den Friedens- und Wirtschaftsvertrag von Rapallo geschlossen, von dem selbst der anfangs in seiner angeblichen Überraschung so verärgerte Lloyd George zugeben muß, daß er gar nicht so schlimm sei. Vielleicht wäre er heilsroh, wenn er nur einen gleichen Vertrag mit den Russen schon in der Tasche hätte. Aber da läßt er bei Freund Poincaré schon an. Poincaré ist natürlich nicht dümmere als die Rechtsgelehrten der Konferenz von Genua. Und diese konnten kein Fehl an dem Vertrag entdecken, das gegen den urewigen Vertrag von Versailles verstiehe. Nichtsdestoweniger setzt Poincaré Himmel und Hölle in Bewegung, um die Verdamnis des Vertrags von Rapallo durchzusetzen. In seinem Vaterstädtchen Bar-le-Duc in Lothringen spricht er neulich davon, daß Frankreich allein mit seinen Bajonetten dem verletzten heiligen Recht des Vertrags von Versailles Genugtuung verschaffen werde, wenn die Verbündeten, d. h. England nicht mit ihm wollten. Eine regelrechte Kriegsandrohung an Deutschland, die übers Meer herüber von dem Präsidenten Millerand bestätigt wird, der soeben in Philippeville seine bringende Reise nach Marokko, Algier und Tunis beendet hat, nachdem er den braven Franzosen den Dank der Republik für ihre Waffenhilfe im Weltkrieg abgestattet und eine Anzahl Orden an solche verteilt hatte, die nicht „dabei waren“.

Und was tut nun Lloyd George? Er schlägt die Hände über dem Kopf zusammen über der französischen Rücksichtslosigkeit, die schöne Konferenz von Genua so zu verschandeln und darin zu haufen wie der Elefant im Porzellankladen. Wenn die Konferenz, auf die nicht nur Lloyd George, sondern noch seiner Behauptung die ganze Welt sozusagen die letzte Hoffnung setzte, mißlingt, so will er vor das Londoner Parlament hintreten und ihm erzählen, daß alles so gut hätte gehen können, wenn der französische Störenfried nicht gewesen wäre. Ja, im Kreis von englischen und amerikanischen Zeitungsleuten, wo es Lloyd George immer besonders wohl zu sein scheint, denn da pfeift er seine an sich schon gewiß nicht schwere Zunge besonders hoch zu lupfen, — plägte er mit dem Wort heraus: Wer glaubt, Rußland und Deutschland, die zwei Drittel Europas ausmachen, durch Bündnisse, wieviel und welcher Art immer dauernd niederhalten zu können, der ist einfach verrückt. Und wenn der jetzige „Triumph“ des Verbands in Unterdrückung ausartet, so wird die Rache nicht ausbleiben, und selbst so alte Herren wie Clemenceau, Millerand und Lloyd George selber werden es noch erleben, daß Europa wieder im Blut schwimmt. — Deutscher kann man doch wohl kaum mehr ausdrückender und was gemeint sei. Und ähnlich spricht sich wieder einmal ein großer Teil der englischen Presse aus; sie schreibt vom Bruch des Verbands, Vereinfachung Frankreichs und was dergleichen in vierjähriger Übung seit Beginn der Friedenskonferenz abgebrauchte Redensarten sind.

Statt aber den Franzosen mit der Tat den Ernst zu zeigen, schlägt derselbe Lloyd George vor, den Obersten Rat oder die Unterzeichner des Vertrags von Versailles einzuberufen, damit sie prüfen, ob der Vertrag von Rapallo nach den Bestimmungen desjenigen von Versailles unzulässig ist, ob also, wie die Franzosen behaupten, eine strafbare und mit (vertragswidrigen) Sanktionen zu ahndende Vertragsverletzung vorliegt. Wenn aber „die Geschichte mit Rapallo erledigt“ ist, wenn alle Rechtsachverständigen der Konferenz die Unanfechtbarkeit festgestellt haben, wozu dann noch nachträglich der Oberste Rat, der gewiß nicht gescheiter ist als die Sachverständigen. Ganz einfach deshalb, weil auf dem Rechtsboden des Vertrags von Versailles der Strich nicht zu drehen ist, den die Franzosen als Ergebnis der Konferenz für Deutschland gedreht wissen wollen. So wird denn die Sache rein politisch behandelt und in der Politik entscheidet die Macht, nicht das Recht. Und Lloyd George ist es, der die Bindfäden für den Strich liefert. Er hat sich in dieser Frage

von Franzosen abermals gebeugt, wie damals bei der Abfindung der Einspruchsnote des Reuneroverbands — nebenbei bemerkt, eine ganz willkürlich und „gegen den Geist der Konferenz“ gebildete Körperschaft — gegen den Vertrag von Rapallo, wo Lloyd George sich nicht scheute, von deutscher Unaufrichtigkeit zu reden, während er bei seinen Zeitungsleuten erklärte, er sei fest überzeugt, daß Deutschland und Rußland den Vertrag in ehrlicher Absicht gemacht haben. Den Vorwurf der Unaufrichtigkeit hat Lloyd George bis heute nicht zurückgenommen trotz der würdevollen und in wohlthuendem Gegensatz zu seiner Ausdrucksart stehenden Gegenschrift des Reichskanzlers Dr. Wirth. Er hat ihn so wenig zurückgenommen wie der Franzose Barthou seine „lügenhaften Behauptungen“ der deutschen Abordnung. Auch dagegen hat sich der Reichskanzler verwahrt; nur hätte man gewünscht, daß er die ungezogene Flegelrei des Franzosen in anderem Ton zurückgewiesen hätte, denn Barthou hat absichtlich das ganze deutsche Volk beleidigt. Der einfache Anstand hätte es erfordert, daß Lloyd George oder der Vorsitzende der Konferenz, De Facta, die Ehrabwürdigung unmittelbar geahndet hätten. Man hat nichts davon gehört.

So weiß man nun nicht, was man von Lloyd George wieder halten soll. Es ist kaum möglich, an eine wirkliche Berstimmung Frankreich gegenüber zu glauben. Ja, es hält beinahe schwer, auch nur daran zu glauben, daß ihm das nicht mehr wegzuzehrende Scheitern der Konferenz so sehr zu Herzen gehe. Er scheint sich mit dem 10jährigen Burgfrieden, dessen Entwurf auf einmal seiner Tasche entfliegen ist, begnügen zu wollen und so bringt er, wie er wohl meint, von Genua genug nach Hause, um vor dem Londoner Parlament oder den englischen Wählern noch einmal bestehen zu können. Die „Wirtschaftsfragen“ sollen ja nun späteren Sonderkonferenzen von Sachverständigen vorbehalten bleiben, und wenn es nicht mehr in Genua langte, — tja, die hartnäckigen Franzosen, von denen England sich eben doch nicht trennen will oder kann. Daß aber der Burgfriede — das Wort macht uns Deutsche grübeln — für die andere Seite unbedenklich werde, dafür mußte der Adjutant Benesch, der Ministerpräsident der Tschechoslowakei, sorgen mit dem Zulassungsantrag, daß „militärische Sanktionen“ bei Nichterfüllung bestehender Verträge vom Großen und Kleinen Verband künftig ohne weiteres angewandt werden dürfen. Der Burgfriede Lloyd George-Benesch würde den Franzosen erst recht freie Hand zum Einmarsch schaffen, Deutschland aber noch größeren Gefahren aussetzen als der Vertrag von Versailles und das Londoner Ultimatum; er wäre also kein „Friedensinstrument“, sondern eine Verschärfung der deutschen Pein auf 10 Jahre. Nun hat Lloyd George das Wort.

## Die Konferenz in Genua

Poincarés Bedingungen für den Obersten Rat  
Paris, 28. April. Der Ministerrat hat die gestrige Erklärung Poincarés auf den Vorschlag Lloyd Georges, demnächst den Obersten Rat oder die Unterzeichner des Friedensvertrags einzuberufen, genehmigt. Darnach würde Poincaré sich betätigen, wenn die Zusammenkunft erst nach der Rückkehr Millerands aus Afrika in Genua oder in Paris stattfinden, sofern ein früherer Tag als der 8. Mai gewählt würde. Bedingung soll ferner sein, daß der Oberste Rat sich nicht mit Fragen beschäftige, die gegenwärtig die Entschädigungskommission behandelt (die 60 Milliarden Steuern und die Finanzüberwachung Deutschlands). Ueber die Verordnungen Deutschlands habe nur diese Kommission zu befinden. Man müsse daher die Deutschland gegebene Frist (31. Mai) abwarten, ehe die von der Kommission etwa vorgeschlagenen Maßnahmen von den Verbänden geprüft werden können. Die Prüfung des deutsch-russischen Vertrags würde Poincaré nicht ablehnen, wenn diese der einzige Gegenstand der Beratung bliebe. Die Zuziehung des Kleinen Verbands würde sehr angenehm sein, doch sollen die Deutschen unter allen Umständen ausgeschlossen bleiben.

### Bolschewistische Logik

Genua, 28. April. Im Unterausschuß für Rußland wurde gestern vorgeschlagen, die Schulden Rußlands zu ermäßigen und einen Zahlungsausschuß zu gewähren. Die Sowjetvertreter verlangten abermals die Herausgabe der in ausländischen Banken verwahrten Gelder der Zarregierung und die





# Arbeiter feiert den 1. Mai durch Arbeitsruhe

Gewerkschaftskartell Wildbad.

## Sitzung des Gemeinderats

am Dienstag, den 2. Mai, nachm. 5 Uhr

- Tagesordnung:
1. Festsetzung von Verwaltungsgebühren.
  2. Errichtung einer kleinen Wartehalle an der Autohaltestelle bei der Spollenmühle.
  3. Verschiedenes.

Forstamt Wildbad.

## Reifig-Verkauf.

Am Montag, den 1. Mai 1922, nachm. 6 Uhr in Wildbad, Rennbachbräuererei kommen aus Staatswald Unt. Lehenwaldebene u. Reiberbrandmisch 1760 Buchen- u. 930 Nadelholzwellen (geschägt), zum Verkauf.

## Gewerbeschule Wildbad.

Beginn des Unterrichts:  
Dienstag, den 2. Mai, nachm. 4 Uhr.

## Freiwill. Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag früh 7/8 Uhr rücken der Stab und die sämtlichen Züge zur

## Übung

Das Commando.

## Bezirksverein für Bienenzucht Neuenbürg.

Ortsgruppe Wildbad.

Am Sonntag, den 31. April 1922, nachm. punkt 2 Uhr im Saale der „Alten Linde“ Wildbad

## Lichtbilder-Vortrag

über das Thema:

## Die Bienen im Kreislauf des Jahres und ihre Bedeutung für die Volkswirtschaft.

Ich bitte um vollzähliges Erscheinen sämtlicher Züchter des oberen Enztals. Außerdem ist jedermann höflich dazu eingeladen.

Der Vorstand. J. A.: Fr. Winkler.

## Herzlichen Glückwunsch

unserem lieben — Versöhnungs-Fritzchen — zu seinem 22. Geburtstage gewidmet.

Wer kommt so strahlend von der Hochwiese rein?  
Es wird wohl unser gutgelaunter Fritz sein!  
Gar manchen guten Tropfen nahm er schon ein,  
Und morgen dürften es auch wieder nicht wenige sein.

178

Wildbad, 29. April 1922.

## Dankagung.

Für die uns von allen Seiten erwiesene Teilnahme bei dem Hinscheiden meines unvergesslichen Vaters, unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

## Christian Eitel

Oberholzhauer

Sprechen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir für die vielen Kranzspenden, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, dem Herrn Stadtvater für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie dem „Liederkreis“ für den erhebenden Gesang.

Die trauernden Hinterbliebenen.



HAMBURG-AMERIKA LINIE  
UNION AMERICAN LINES INC  
Nach  
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA  
AFRIKA, OSTASIEN USW.  
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer  
Etwas wöchentliche Abfahrten von  
HAMBURG NACH NEW YORK  
Auskünfte und Drucksachen durch  
HAMBURG-AMERIKA LINIE  
HAMBURG und deren Vertreter in:  
STUTTGART: Reichsdruckerei Hamburg-Amerika-Linie, Hans Barnbrock, Schloßstr. 6.  
WILDBAD: Hans Chr. Schmid & Sohn, Kg.-Karlstr. 68. Cigarren- u. Kleinverh.-Exp.

Eine gute Milchziege, (hornlos), verkauft. Wer? sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Zu verkaufen eine einjährige Ziege. Zu erfragen Hohentlohe-Straße 162.

## 5 beliebte Cigarren ungewöhnlich in Güte!

	Importenerfatz rein Habana köstlich im Geschmack St. 30.-
	erstklassige Sumatra-Cigarre leicht, milde, weißer Brand St. 6.-
	Weltenbummler (Eigentumsmarke) Konkurrenzlos in Qualität, Preis und Brand St. 3.-
	feine leichte Sumatra-Sandblatt-Cigarre hervorragend im Geschmack St. 5.-
	Konsumcigarre für den täglichen Bedarf, leicht und mild, sehr preiswert St. 1.50

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Größte Auswahl am hiesigen Platze.

## Cigarrengrosshandel: Chr. Schmid & Sohn

Fernruf 85.

Fernruf 85.

## Dresdner Bank

Kapital 550 Millionen Mark  
Reserven rund 400 Millionen Mark

Stuttgart Cannstatt  
Heilbronn Ulm

## Adolf Stern, Wildbad

Herren-Maßgeschäft :: Tuchhandlung

Maß-Anfertigung eleganter Herren-Bekleidung.

Verwendung erstklassiger Zutaten.

Großes Lager in Herrenstoffen.

Verkauf auch meterweise.

## Linden-Lichtspiele

Sonntag nachmittag 5 Uhr und  
abends 8 Uhr

Das große Sensations-Programm:  
10 Akte 10 Akte  
:: Apachen-Rache ::  
I. Teil:  
Die verschwundene Million  
Detektiv-Film in 5 Akten  
II. Teil  
:: Der Affenmensch ::  
Detektiv-Film in 5 Akten

Infolge sehr großer Unkosten tritt eine Preis-Erhöhung auf beide Plätze ein.

## Ihr Bruch wird größer

weil sich die Pelotte verschiebt. — Ich biete Ihnen die schon über tausendfach bewährte Erfindung, das

## D. R. Patent Dr. M. Winterhalter

Nr. 304 113, welches Ihnen ohne jede Reife drückende Feder und ohne jede nachgebenden Gummi selbst in den schwersten Fällen sicheren und bequemen und unauffälligen Halt von unten herauf bietet. Suspensorien und Lehlinden in gleicher Güte nur aus bestem weichen Leder hergestellt.

Garantie nur Maßanfertigung!

Hornien-Bandagenhaus, Zingartenstr. 2, Halle a. S.  
Mein Spezialist ist mit Mustern am Dienstag, den 2. Mai, vorm. 8 bis 1 Uhr im „Hotel Sonne“ in Wildbad.

Double-Zwicker  
verloren gegangen.  
Abzugeben gegen Belohnung in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Eüchtiges  
Mädchen  
gesucht bei hohem Lohn und guter Behandlung.  
Frau Dr. Grunow.

Lackfarben  
in allen Nuancen streichfertig  
A. u. W. Schmitz Medizinisch-Drog.

Drillanzüge  
Blaue Arbeitsanzüge  
Sommer-Leinen-Rittel  
Arbeitsmantel  
Windjacken  
Feldgraue Hosen  
Manchesterhosen  
Zwirn-Hosen und  
Engl. Lederhosen  
offertert billigst

Weintraubs An- und Verkaufsgeschäft  
Karlsruhe, Kronenstr. 52.

## Einladung.

Zu der am Sonntag, den 30. April 1922, abends 7 Uhr im „Hotel Sonne“ stattfindenden

## :: 25er Feier ::

ergeht an sämtliche Angehörigen des Jahrgangs 1897 von hier und Parzellen, sowie die zur Zeit hier weilenden Altersgenossen, nebst ihren wertigen Angehörigen freundliche Einladung.

